Vom Zweifel ins Tun: zwischen Sicherheit und eigener Vision

Fest angestellt und gleichzeitig Unternehmerin: Diese Kombination eröffnet fachliche Freiräume – bringt aber auch Zeitdruck, Verantwortung und neue Risiken mit sich.

Text: Ramona Patt, sPATTzig

Eine eigene Idee umzusetzen, ohne die Sicherheit einer Festanstellung aufzugeben, klingt nach einer idealen Kombination. Für mich war das der Weg in die Selbstständigkeit. sPATTzig entstand aus einer fachlichen Leidenschaft: Suizidprävention, psychische Gesundheit und die Frage, wie Menschen in belastenden Situationen wirksam unterstützt werden können, beschäftigen mich seit Jahren. Während meiner Tätigkeit in der Forschung zur Suizidprävention wuchs zunehmend der Wunsch, mich nicht nur wissenschaftlich mit diesem Thema zu beschäftigen, sondern die gewonnenen Erkenntnisse auch in der Praxis umzusetzen. Nach und nach entstanden Ideen für Schulungen, Coachings und Präventionsangebote. Die Selbstständigkeit gab mir die Möglichkeit, diese Ideen nicht nur weiterzudenken, sondern sie in der Praxis auszuprobieren und weiterzuentwickeln.



© Ramona Patt

Sicherheit trifft Gestaltungsfreiheit

Festanstellung und Selbstständigkeit stehen für mich nicht in Konkurrenz. Im besten Fall ergänzen sie sich sogar. In meiner Anstellung bei der Suchtprävention Aargau profitiere ich von Strukturen, Teams, fachlichem Austausch und finanzieller Planbarkeit. Als Selbstständige kann ich schneller entscheiden, neue Angebote entwickeln und auf einen Bedarf reagieren. Das feste Einkommen schafft Freiheit zum Experimentieren.

Selbstständigkeit bedeutet aber nicht nur, das zu tun, wofür man fachlich brennt. Dazu gehören auch Offerten, Rechnungen, Versicherungen, Verträge, Buchhaltung, Kommunikation und Koordination. Mit zunehmenden Projekten, Mitarbeitenden und schliesslich der Gründung einer GmbH wurden die Strukturen professioneller – und die Verantwortung grösser. Es geht nicht mehr nur darum, ob eine Idee fachlich gut ist, sondern auch darum, ob sie finanzierbar, rechtlich sauber und langfristig tragfähig ist.

Sozial und unternehmerisch denken

Gerade im sozialen Bereich ist das herausfordernd. Viele Angebote entstehen aus einem starken inhaltlichen Anliegen. Doch gesellschaftlicher Nutzen lässt sich nicht automatisch in ein tragfähiges Geschäftsmodell übersetzen. Prävention ist

Gesellschaftlicher Nutzen lässt sich nicht automatisch in ein tragfähiges Geschäftsmodell übersetzen.

dafür ein gutes Beispiel: Ihre Wirkung ist oft nur schwer oder teilweise gar nicht messbar. Wenn sie gelingt, zeigt sich ihr Erfolg häufig gerade darin, dass etwas nicht passiert. Gleichzeitig richten sich soziale Angebote oft an Menschen oder Institutionen, die nicht selbst dafür bezahlen können. Wirkung sichtbar zu machen und gleichzeitig eine nachhaltige Finanzierung sicherzustellen, wird damit zu einer besonderen Herausforderung sozialen Unternehmertums.

Damit entsteht eine permanente Spannung zwischen fachlichem Anspruch, Zugänglichkeit und Wirtschaftlichkeit. Auch ich habe den Anspruch, möglichst wenig zu verlangen, damit ein Angebot für Adressat*innen oder finanzierende Stellen bezahlbar bleibt. Gleichzeitig sollte Soziale Arbeit aber auch kosten, was sie wert ist. Wenn professionelle Leistungen dauerhaft zu günstig angeboten werden, beeinflusst das auch, welcher finanzielle Wert der Sozialen Arbeit insgesamt zugeschrieben wird.

Ein angemessener Preis steht nicht im Widerspruch zu einem sozialen Auftrag.

Ein angemessener Preis steht deshalb nicht im Widerspruch zu einem sozialen Auftrag. Ein Honorar muss nicht nur die eigentliche Beratungs- oder Schulungszeit abdecken, sondern auch Vor- und Nachbereitung, Administration, Versicherungen, Material, Weiterbildungen und weitere betriebliche Kosten. Für mich bleibt die Preisgestaltung deshalb ein Balanceakt zwischen Zugänglichkeit und wirtschaftlicher Tragbarkeit.

Darüber sprechen – auch wenn es Überwindung kostet

Meine grösste Hürde war jedoch eine andere: mich zu trauen, über die eigene Firma und die eigenen Ideen zu sprechen. Mit der Sichtbarkeit kamen sofort Zweifel: Ist das schon professionell genug? Interessiert das jemanden? Was, wenn eine Anfrage abgelehnt wird? Wenn man etwas Eigenes auf die Beine stellt, melden sich die inneren kritischen Stimmen besonders laut.

Ein wichtiger kantonaler Auftrag für sPATTzig hat sich genau dadurch ergeben, dass ich nachgefragt, erzählt und die Idee sichtbar gemacht habe. Für mich war das ein Schlüsselerlebnis: In dem Moment, in dem ich mich getraut habe, über sPATTzig zu sprechen und mich mit meinen Angeboten zu zeigen, kam vieles ins Rollen. Aus Gesprächen entstanden Kontakte, aus Kontakten konkrete Möglichkeiten und schliesslich Aufträge. Seit diesem Schritt hat sich sPATTzig deutlich weiterentwickelt.

Gemeinsam wird es leichter

Mit dem Wachstum von sPATTzig und der Gründung einer GmbH wurde mir bewusst, wie entlastend es ist, Verantwortung nicht allein zu tragen. Linda Abegg als Geschäftspartnerin einzubeziehen, war deshalb ein wichtiger Schritt. Entscheidungen können gemeinsam reflektiert, Zweifel geteilt und Aufgaben nach Stärken verteilt werden. Gerade bei sensiblen Themen wie Suizidalität sind fachlicher Austausch, klare Standards und ein kritischer Blick auf die eigene Arbeit zentral. Gemeinsam geht vieles nicht nur leichter, sondern oft auch besser.

Gleichzeitig war es wichtig, Grenzen zu setzen: Nicht jede gute Idee muss sofort umgesetzt werden, und nicht jede Anfrage passt strategisch. Die grösste Ressource und das grösste Risiko bleibt die Zeit. Ein eigenes Unternehmen endet nicht automatisch mit dem Feierabend. Die Versuchung, jede Chance zu nutzen, ist gross. Genau deshalb braucht es bewusste Entscheidungen darüber, was gerade Platz hat – und was nicht.

Auch die Kombination von Anstellung und Selbstständigkeit verlangt Klarheit. Wissen und Erfahrung aus beiden Bereichen können sich gegenseitig bereichern. Gleichzeitig müssen Loyalitäten, Datenschutz, Arbeitszeit und mögliche Interessenkonflikte sauber getrennt werden. Vereinbarkeit ist deshalb nicht nur eine Frage des Kalenders, sondern auch eine der Rollen.

Mein wichtigstes Learning: einfach machen

Wer mit dem Gedanken spielt, neben einer Festanstellung etwas Eigenes aufzubauen, dem würde ich vor allem eines empfehlen: nicht darauf zu warten, bis alle Zweifel verschwunden sind. Sie tun es vermutlich nicht. Zumindest bei mir werden sie mit jedem neuen Schritt wieder laut.

Was hilft, ist das Tun: Ideen zum Leben erwecken, anfangen, sichtbar werden, Erfahrungen sammeln und sich weiterentwickeln. Selbstvertrauen entsteht für mich nicht vor dem ersten Schritt, sondern Stück für Stück danach. Man muss nicht sofort alles auf eine Karte setzen. Gerade die Kombination mit einer Festanstellung kann den sicheren Rahmen bieten, um mutig auszuprobieren und zu sehen, was daraus entstehen kann. •

Über sPATTzig

sPATTzig ist ein sozialunternehmerisches Angebot rund um Suizidprävention, Stressbewältigung und den professionellen Umgang mit psychischen Belastungen. Für Fachpersonen, Teams und Institutionen bietet sPATTzig unter anderem Schulungen, Konzeptarbeit, Coaching und Teamentwicklung an. Ziel ist, Fachwissen praxisnah zu vermitteln und Handlungssicherheit zu stärken.

spattzig.ch